Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 116 (2018)
Heft: 12

Artikel: Ärzte ohne Grenzen : Hebammen sind gefragt
Autor: Staderini, Nelly
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-949558

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ärzte ohne Grenzen: Hebammen sind gefragt

Was geschieht bei einer humanitären Krise irgendwelchen Ursprungs (militärische Auseinandersetzung, Naturkatastrophe oder fehlender Zugang zu Pflegeleistungen)? Welche Bevölkerungsgruppen sind betroffen und was brauchen sie? Was kann Ärzte ohne Grenzen (MSF) tun und wen benötigen sie dazu? MSF rekrutiert das ganze Jahr über Hebammen und bildet sie für ihre Arbeit vor Ort aus. Hier ein Einblick in deren Arbeit.

TEXT:
NELLY STADERINI

Bei Ärzte ohne Grenzen (MSF) gibt es vor der Entscheidung, ein neues Projekt zu lancieren, immer eine erste mehr oder weniger lange Phase der Evaluation des Kontextes und der Analyse der medizinischen Bedürfnisse. In den meisten Fällen erkennen wir einen enormen Bedarf an sogenannt primären und sekundären Pflegeleistungen, insbesondere bei Frauen und Kindern. Die Erfüllung dieser Bedürfnisse erfolgt in Anlehnung an die Strategien, die wir im Allgemeinen mit den Personen ausarbeiten, die wir als besonders verletzlich beurteilen und an die wir uns letztlich richten. So stellen wir sicher, dass die Beratungsstellen und Pflegeleistungen genutzt werden, ungeachtet davon, ob diese innerhalb der Gemeinschaften oder in medizinischen Einrichtungen angeboten werden.

Ad-hoc-Ausbildung und Anpassung

Das ganze Jahr über rekrutieren wir weltweit Hebammen für Einsätze von mindestens sechs Monaten. Wir sprechen mit ihnen vor ihrer Abreise und nach ihrer Rückkehr und begleiten sie bei ihrer Aufgabe, damit sie das fragile Gleichgewicht zwischen Privat- und Berufsleben in ihrem Herkunftsland und ihrer Arbeit im fernen Ausland wahren können. Wir anerkennen den Ausbildungsbedarf im Hinblick auf Massnahmen, die sie in ihrer Grundausbildung kaum gelernt haben, wie das Einsetzen eines Implantats oder einer Spirale, eine Abtreibung mittels manueller Vakuumaspiration, die Pflege bei Dammrissen und Episiotomie sowie die Pflege von Frauen, die mit Cholera oder dem Ebolavirus infiziert sind. Damit möchten wir den Hebammen das Know-how vermitteln, das sie gut auf die medizinischen Herausforderungen vorbereitet. Aus diesem Grund bitten wir die Hebammen und Gynäkologinnen bei der Rekrutierung, ein Kompetenzraster auszufüllen, das wir anschliessend analysieren, um für unsere spezifischen Bedürfnisse die richtigen Profile auszuwählen. Es kommt vor, dass wir einer Hebamme bei ihrem ersten Einsatz eine Hebamme zur Seite stellen, die bereits Erfahrung hat. Dieser Kompetenzentransfer ist eine lohnende Strategie. Ist eine solche Begleitung beim ersten Auftrag nicht möglich, so übernimmt eine Hebamme vor Ort während einiger Wochen das Coaching. Selbstverständlich müssen wir uns stets den neuen Situationen anpassen, oft auch erst vor Ort, denn wir wissen nicht alles und verfügen nicht immer über die nötigen diagnostischen Mittel. Um dem entgegenzuwirken, haben wir technische Ansprechpartner/innen und eine Telemedizinplattform mit einem Netz von Expertinnen und Experten, die bei komplexen, möglicherweise sogar unbekannten Fällen auch aus der Entfernung bei der Betreuung helfen können.

«Das ganze Jahr über rekrutieren wir weltweit Hebammen für Einsätze von mindestens sechs Monaten.»

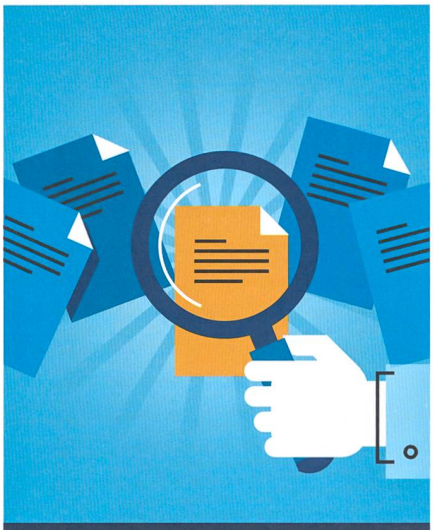
Flexibilität und Teamarbeit sind wichtig

So spielt sich das bei uns ab oder sollte sich bestenfalls abspielen. Doch zugegebenermassen stimmen unsere Wünsche oft nicht mit der Realität überein, und wir müssen notfallmässig ein Projekt lancieren. Dann

Meistens ist der Aspekt der reproduktiven Gesundheit Teil unserer Einsätze: Beratungen vor und nach der Geburt, Familienplanung, gynäkologische Leistungen und Geburtshilfe sowie Neonatologie in Notfällen, zumal unsere technischen Einrichtungen für einfache und komplizierte Geburten, d. h. wenn nötig auch für Kaiserschnitte, geeignet sind. Wir bieten ebenfalls Pflege bei Abtreibungen und medizinische Versorgung für Opfer von sexueller Gewalt an. Zur Abklärung, was für das Aufgleisen dieser Massnahmen, für die Rekrutierung, Ausbildung und Supervision nationaler Teams und für die Mitarbeit bei komplexen klinischen Fällen nötig ist, brauchen wir erfahrene, motivierte und offene Hebammen.

Pierre-Yves Bernard, MSF

Die Hebamme Crystal Bailey hat fünf Monate in der Geburtsstation von Ärzte ohne Grenzen in Agok im Südsudan verbracht.



iStockphoto 517901212, Varijanta

Sich informieren und bewerben

Zusätzliche Informationen über MSF sind auf deren Internetseite zu finden. Einmal pro Monat am Dienstagabend finden abwechslungsweise in Genf, Zürich, Bern und Basel Informationsveranstaltungen statt. Ein Team von MSF präsentiert dort die Organisation, ihre Charta, ihre Wertvorstellungen, die Einsätze und Projekte im Ausland, den Rekrutierungsprozess und die Arbeitsbedingungen vor Ort. Ausserdem besteht die Gelegenheit zum Austausch und für Fragen zu den erforderlichen Qualifikationen und Kompetenzen im Hinblick auf solche Einsätze. Die Teilnahme an einer dieser Veranstaltungen erlaubt einem zudem, seine Bewerbung und eine mögliche Abreise besser vorzubereiten und zu klären, ob MSF tatsächlich den eigenen Vorstellungen entspricht.

Online kandidieren unter www.msf.ch/de/mitarbeiten

sind in erster Linie die Qualitäten Anpassung und Kreativität gefragt, damit wir den Auftrag zwar nicht perfekt erfüllen können, aber doch so, dass die erkannten grundlegenden Bedürfnisse so gut und so rasch wie möglich befriedigt werden. Aus diesem Grund benötigen wir flexible, effiziente Berufsleute, die im Team arbeiten können und die Komplexität der Situationen erkennen. Die Hebammen bringen diese Qualitäten in der Regel mit, denn ihre Grundausbildung legt den Schwerpunkt auf das Organisieren von Pflegeleistungen und auf das Reagieren in Notsituationen. Ausserdem haben die Hebammen Erfahrung im Management von Gebärsälen, was eine konstante Priorisierung der Aufgaben verlangt. Und last but not least gewährleistet ihre soziale Kompetenz, dass sie zwar Ruhe bewahren und sich dennoch empathisch verhalten können.

Ein anspruchsvoller Feldeinsatz

Humor und Begeisterung für die Arbeit mit Frauen und Kindern sind für solche Stellen die wichtigsten Eigenschaften, welche die Hebammen für solche Einsätze mitbringen sollten. Die Rolle der Hebammen besteht darin, alle Massnahmen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit der Frauen zu organisieren und deren Umsetzung zu gewährleisten. In dieser Funktion ist es ihr wichtigstes Ziel, die Frauen, Mütter und ihre Neugeborenen möglichst gut zu betreuen, indem sie Schwangere in entlegenen Dörfern besuchen, geburtshilfliche Untersuchungen anbieten, eine effiziente Betreuung von Opfern sexueller Gewalt in Flüchtlingslagern aufgleisen und in den stark frequentierten Wöchnerinnenabteilungen der Spitäler Hebammen schulen. Je nach Tätigkeiten und Bedürfnissen kann das Verantwortungsniveau den Besonderheiten der einzelnen Projekte angepasst und entsprechend ausgebaut werden. Diese Herausforderungen müssen die Hebammen nicht allein bewältigen: Andere Mitglieder des MSF-Teams, die lokal oder im Ausland rekrutiert wurden, liefern ihnen technischen Support sowie klinische Anleitungen und detaillierte Protokolle.

Hebammen, die sich für MSF Schweiz engagieren

Pro Jahr reisen rund 50 Hebammen ins Ausland und besetzen ungefähr 20 Stellen an verschiedenen Orten der Welt. Die Hälfte davon sind Ersteinsätze, die meisten in englischsprachigen Ländern. Momentan besteht der Pool aus über 85 Hebammen, wobei fast 50 % für MSF Schweiz oder für eine andere MSF-Sektion im Einsatz sind. Einige arbeiten anschliessend als medizinische Projektverantwortliche oder medizinische Koordinatorinnen. Ein sehr erfahrenes Hebammenteam steht ausserdem für die Schulung und Begleitung von Hebammen und für technische und strategische Fragen rund um die reproduktive Gesundheit zur Verfügung.

Zahlen und Fakten

Dank der 2017 ins Ausland entsandten Hebammen und v. a. auch dank des gesamten Personals vor Ort, das Hunderte von Hebammen umfasst, nahmen die Massnah-

Peter Bauza

Ein Neugeborenes im Spital von Ärzte ohne Grenzen in Agok im Südsudan.

Pierre-Yves Bernard, MSF

Crystal Bailey ist glücklich über die komplikationslose Geburt der Zwillinge von Nyanaguek.

men für die reproduktive Gesundheit beträchtlich zu: Begleitung von 288 867 Geburten, davon fast 30 000 Kaiserschnitten (durchschnittlich 14% der Geburten). Im Spital wurde eine Müttersterblichkeit von weniger als 1% verzeichnet, wobei bis zu 30% dieses Prozentsatzes bei gewissen Einsätzen auf Komplikationen bei Abtreibungen zurückgeführt werden können. Heute ist die Verhinderung unerwünschter Schwangerschaften eine Priorität; 2017 fanden fast 310 000 Gespräche zur Familienplanung statt.

Als weitere Massnahme zur Reduktion der Müttersterblichkeit wurde die Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs in einige Projekte integriert, und zwar v. a. an Orten mit einer hohen HIV-Prävalenz und ausgeprägten Komorbidität. Im vergangenen Jahr wurden über 13 000 Frauen untersucht. Die meisten, die von Krebsvorstufen betroffen waren, konnten von den Hebammen oder den entsprechend ausgebildeten Pflegefachfrauen direkt behandelt werden.

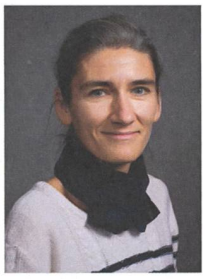
Ausserdem wurden in 130 Projekten insgesamt 18 807 Fälle von sexueller Gewalt behandelt. Diese Zahl nimmt seit 2015 stetig zu.

In welchen Ländern unterwegs?

Im Tschad und im Niger unterstützen wir die Regierungseinrichtungen in instabilen Verhältnissen, die in der Präsenz von Boko Aram begründet liegen. In Kenia, Tansania und Nigeria ist MSF für die Spitäler (einschliesslich Wöchnerinnenabteilungen) in Flüchtlings- und Vertriebenenlagern zuständig. Die Einsätze im Nahen Osten im Zusammenhang mit der Syrienkrise nehmen kontinuierlich zu und schenken der Gesundheit der Frauen seit einigen Jahren besondere Aufmerksamkeit. Dies gilt auch für Griechenland, wo sich die MSF-Pflegezentren für Migranten vermehren; 80% der Patienten sind Frauen. Und schliesslich entwickeln sich in Honduras und im Kongo gemeinschaftliche Ansätze, um den Bedürfnissen der Bevölkerung besser zu entsprechen, insbesondere jenen der Opfer sexueller Gewalt und der Jugendlichen, die oft stigmatisiert werden. Für all diese Projekte tun sich Hebammen aus aller Welt zusammen; sie arbeiten mit lokalen Teams und stellen ungeachtet der äusseren Bedingungen eine akzeptable Qualität der Pflege sicher.

> *«Wir müssen notfallmässig ein Projekt lancieren. Dann sind in erster Linie die Qualitäten Anpassung und Kreativität gefragt.»*

AUTORIN



Nelly Staderini
ist Hebamme und beim medizinischen Departement Ärzte ohne Grenzen am Sitz in Genf zuständig für die Bereiche sexuelle und reproduktive Gesundheit und sexuelle Gewalt. Ausserdem ist sie Autorin von «Sage-femme en Afghanistan» (2003).